

Moritz Rinke

Republik Vineta

Ein Stück in vier Akten

RO 362

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

PERSONEN:

HANS MONTAG

JOHANN BEHRENS

FRITZ FELDMANN-SEE

LUTZ BORN

KLAUS HAGEMANN

SEBASTIAN FÄRBER

ROBERT LEONHARD

NINA SEILER

URSULA FELDMANN-SEE

ROSA UND ROSANA SELIGMANN, KOMMEND AUS AMERIKA

Das Stück spielt heute.

Zwischen dem 1. Akt und dem 4. Akt liegen etwa 5 Wochen.

Dem Schauspieler Ulrich Matthes gewidmet

1. AKT

Ein großer Raum. Halb links eine Konferenztabelle mit sechs Stühlen. Eine riesige Pinnwand mit Plänen, Skizzen, Seekarten, Zahlen. Dahinter weht leicht ein Vorhang, und es ist, als höre man draußen das Rauschen eines Waldes oder die Wellen eines Meeres. In der Mitte hinten eine offenstehende, große, renovierungsbedürftige Flügeltür. Daneben ein baufälliger Kamin mit Sessel. Irgendwo im Raum ein Kaffeeautomat. Hinten rechts eine große, schon etwas poröse Marmortreppe, die auf die Galerie führt und zu den oberen Zimmern. Vorne links an der Seite ein offener Eingang. Von oben herab hängt ein alter Kronleuchter. Jetzt von links herein Sebastian Färber mit Mantel und Koffern. Er schaut sich um. Er geht auf die Marmortreppe zu. Schaut hinauf. Wartet. Geht zur Flügeltür. Steht insgesamt etwas indisponiert im Raum und sieht plötzlich Nina Seiler, die oben von der Galerie kommend mit einem Stuhl – darauf große, zusammengerollte, an ihrem Körper abgestützte Papierbögen und eine Tüte Milch – zur Treppe läuft. Ihr folgend: Hans Montag.

MONTAG: Wissen Sie, es ist so schwer auszudrücken, aber durch Sie, da bekomme ich diese Bilder. Also, das sind so Erinnerungen, die ich eigentlich gar nicht haben kann, unmöglich haben kann. Hab ich aber! Es ist vielleicht ein Zauber, ich versuche es auszudrücken!

NINA: *(bleibt stehen)* Lieber Hans Montag. Ich bin etwas in Eile, wenn Sie's einfach in einem Satz sagen könnten.

MONTAG: Gut, hier ist der Satz: Ich spreche gerade mit einer Frau, die kurze Zeit später meine Mutter wird!

Nina läuft weiter die Treppe herunter.

MONTAG: Erschrecken Sie nicht! Ich sagte doch: Es ist ein Zauber! Wenn ich Sie da jetzt zum Beispiel so langlaufen sehe, dann habe ich das Gefühl, ich wäre mein eigener Vater auf einem Schwarzweiß-Foto und Sie ...

NINA: Herr Montag, bitte! Ich trage einfach nur einen Stuhl die Treppe hinunter. Ich weiß nicht, was das mit Ihrer Mutter zu tun haben soll. Das ist vielleicht ein Job hier! Sagen Sie mir lieber, was eine „FA“ ist? Hagemann wirft mit Begriffen um sich, die versteht doch kein Mensch! Hier, die Milch!

MONTAG: Sie sind eine zeitlose Frau. In Ihnen vereinigen sich Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart. Schließe ich die Augen, sehe ich Sie aus der Haustür meiner Kindheit gehn. Öffne ich sie: Stehen Sie da in heutiger Farbe. Nur das wollte ich sagen. Eine FA ist eine Fehleranalyse. Danke. *(Geht oben auf der Galerie ab)*

Nina läuft die Treppe herunter. Färber geht schnurstracks diagonal durch den Raum, damit sie denkt, er sei nicht Zeuge dieser Szene geworden, sondern just zur Tür herein- und augenblicklich angekommen. Sie stoßen fast zusammen.

FÄRBER: Oh. Entschuldigung. – Guten Tag. Ich bin gerade angekommen. Ich dachte, ich müsste vielleicht diese Treppe hinauf?

NINA: Guten Tag. – Sind Sie ...

FÄRBER: Ja, bin ich.

NINA: Nina Seiler.

FÄRBER: Guten Tag. *(Stellt seine Koffer ab. Will ihr die Hand geben, was nicht geht, sonst müsste sie alles fallen lassen)*

NINA: Guten Tag. Das wär jetzt ein bisschen kompliziert. Ich wollte gerade einen Stuhl da hinstellen. Der ist für Sie gedacht. *(Geht weiter)*

FÄRBER *(geht hinterher)* Darf ich Ihnen etwas abnehmen?

NINA: Geht schon. *(An der Konferenztafel)* Möchten Sie hier sitzen? Er wollte nämlich, dass Sie an seiner Seite sitzen. *(Platziert den Stuhl. Nimmt die Papierrollen)*

FÄRBER: Ja. Gut. Danke. – Guten Tag. *(Gibt ihr die Hand)*

NINA: Guten Tag. Ich rufe jetzt Herrn Leonhard und sage ihm, dass Sie schon da sind. Bis später.

FÄRBER: Ja. Bis später.

Nina ab. Färber schaut die Konferenztafel hinunter. Er schaut auf die Pinnwand. Er geht wieder zur Marmortreppe. Nimmt aus seinem Mantel einen Zollstock und misst die Höhe der ersten Treppenstufe und der zweiten. Nimmt wieder seine Koffer. Er geht durch den Raum. Robert Leonhard kommt durch die Flügeltür, im Laufen eine Akte lesend.

LEONHARD: Entschuldigen Sie mich, komme gerade aus einer Besprechung. Ich hoffe, Sie hatten trotz dieses Unwetters eine gute Reise. Es dauert ja alles ein bisschen länger zu uns hier hinaus, aber von Gotha ist es ja dann nur noch ein halbes Stündchen mit dem Taxi. Wann haben Sie von Ihrer Berufung erfahren?

FÄRBER: Gestern.

LEONHARD: Habe viel von Ihnen gehört. Leonhard.

FÄRBER: Färber. *(Stellt seine Koffer ab)*

Sie geben sich die Hand.

LEONHARD: Bedeutender Ort hier. Sehen Sie dort den Kaminsessel? In dem hat Napoleon gegessen. 1812. Zwischenstation. Er arbeitete hier am Konzept für die Russlandinvasion.

FÄRBER: In diesem Sessel?

LEONHARD: Ja. Angriff über Smolensk. Ein paar Skizzen. Liegen oben. Es gibt sogar Pistolen. Original von Napoleon! Na gut. Zu Ihrem Zimmer, Nummer 12, geht es hier hinauf. Frühstück ist um acht im Speisesaal. Lunch und Dinner bestellen wir über einen Menüservice. Hier Ihre Schlüssel. Wie heißt es so schön: Handtücher, die Sie nicht mehr benutzen, lassen Sie einfach auf den Boden fallen.

FÄRBER: Was ist das für eine menschliche Treppe!

LEONHARD: Ja, eine sehr schöne Treppe, nicht?

Sie stehen vor der Marmortreppe.

LEONHARD: Na, da kann ich ja endlich mal einen Experten fragen: Ist das eigentlich Barock?

FÄRBER: Klassizismus.

LEONHARD: Also doch.

FÄRBER: Als solche Treppen gebaut wurden, hielt man sich noch an das Schrittmaß. Ich persönlich bemesse das menschliche Schrittmaß auf 60 bis 65 Zentimeter, das sich bei ansteigendem Weg verkürzt auf die Hälfte, also circa 30 Zentimeter. Sie müssen sich das jetzt so vorstellen: Ein schöner menschlicher Treppenschritt bedarf davon noch einmal die Hälfte, also eine Stufenhöhe von höchstens 15 Zentimetern. Moment. Ich mach Ihnen eine Skizze! *(Zieht einen Stift)*

LEONHARD: Oh, nicht nötig. Schon verstanden. 15 Zentimeter. *(Macht Notizen in seine Akte)*

FÄRBER: Also 10 Zentimeter wären ideal! Wenn ich aber heute neue Gebäude betrete, dann stehe ich keinen Treppen mehr gegenüber, sondern, ich würde sagen: Leitern! Weil, die Schrittlänge, die geht ja praktisch gegen null, also senkrecht. Natürlich kommen Sie mit so einer Konstruktion im Prinzip früher nach oben. Aber wie?!

LEONHARD: Herr Färber, würden Sie Ihre Arbeit eigentlich als revolutionär bezeichnen? Ich sage revolutionär, weil, ich habe irgendwo gelesen: Färber, also Sie, stehen für die „Gegenmoderne“.

FÄRBER: Ich weiß nicht, wer das geschrieben hat, aber ich würde ja nicht so lange über eine Treppenstufe reden, wenn ich damit nicht generell meine: Die Gegenmoderne ist der Kampf

gegen das rein zweckhafte Denken. Sie ist ihrem Wesen nach eine Revolution der Neuen Rückbesinnung.

Leonhard macht Notizen. Nina mit großen weißen Papierbögen und Klebeband.

LEONHARD: Ja, das ist Nina Seiler, ich würde sagen, die Seele des Hauses. Sie haben sie ja schon kennengelernt.

FÄRBER: Ja. – Hallo.

NINA: Hallo. Wir haben uns jetzt schon ungefähr siebenmal begrüßt.

Sie schauen sich an.

LEONHARD: Aha. Also sie wehrt sich gegen etwas, das um sich greift, und will irgendwohin wieder zurück, wo es einmal besser war?

Nina klebt die Bögen an die Pinnwand.

FÄRBER: Entschuldigung. Wer will jetzt genau wieder zurück?

LEONHARD: Na, die Neue Rückbesinnung, dachte ich.

FÄRBER: Genau! Da haben Sie recht. *(Geht mit Koffern die Treppe hoch)* Schauen Sie! Bei den Treppen fangen wir an! Es geht doch darum, dass die Menschen auch während des Steigens wieder an etwas anderes denken als an das: Wie lange noch? Die Philosophen haben, während sie in Rom ihre Hügel bestiegen, ganze Weltentwürfe durchdacht. Steigen Sie mal heute eine x-beliebige Treppe hoch, und versuchen Sie zu denken: Wie sind die Sterne entstanden? Der Himmel und die Erde? Warum tauchten Pflanzen und Tiere auf, und wie war das, als sich die Menschen auszubreiten begannen? – Soll ich die Bögen halten, und Sie kleben?

NINA: Danke. Ich glaube, es geht schon.

LEONHARD: Herr Färber, gut, dass Sie bei uns sind. Ich könnte mich stundenlang mit Ihnen über diese Treppe unterhalten, aber ich muss das Plenum vorbereiten. Nina, erinnern Sie mich, dass um kurz nach drei die Lloyd-Werke anrufen, die haben Nachrichten für uns.

NINA: Okay, mach ich, Herr Leonhard. Hier ist ein Brief aus Amerika. Von einer Rosa Seligmann, Kalifornien, an Villa Seligmann, zu Händen Robert Leonhard. Verstehen Sie das? Wieso denn Villa Seligmann?

LEONHARD: Gib her.

NINA: *(zu Färber)* Bis später. *(Geht)*

LEONHARD: *(schaut auf den Brief)* – So. Ich werde Sie um drei mit dem Team bekannt machen. Geht das mit den Koffern?

FÄRBER: *(misst)* Großartig. Überall 10 Zentimeter eingehalten!

LEONHARD: Nach der letzten Stufe bitte nach rechts. Nummer 12. Also hier um drei. Willkommen, Herr Färber.

FÄRBER: Danke. *(Er geht auf der Galerie ab.)*

Leonhard will den Brief öffnen. Auf der Galerie, gegenüber der Treppe, geht die Tür auf, und Johann Behrens im Anzug läuft feierlich die Treppe hinunter.

BEHRENS: *(im Hinunterlaufen)* Herr Dr. Leonhard, ganz im Vertrauen, ich habe mir das überlegt: In Weinheim werde ich in zwei Jahren alles erreicht haben, und dann müssen neue Herausforderungen her. *(Bleibt stehen)* Lassen Sie es mich so sagen: Einer meiner Grundsätze war immer, das Leben nach vorne hin ereignisoffen zu gestalten. *(Läuft weiter)* Das heißt: Wenn Vineta steht, werde ich vor Ort sein, wenn man denn will. *(Kommt unten an)* Kurz: Ich kandidiere!

LEONHARD: Herr Behrens, es ist ja noch ein bisschen hin, aber was wir brauchen, ist ein Kandidat, der von der ersten Stunde an für diese Idee gelebt hat.

BEHRENS: *(feierlich)* Herr Dr. Leonhard, schon als ich den ersten Bebauungsplan dort an der Pinnwand hängen sah: ...

LEONHARD: Ich muss Ihnen allerdings gleich sagen: Die Delta AG entscheidet. Man hat Sie für die Planungsgruppe ausgesucht, aber wen die dann am Ende vor Ort ...

BEHRENS: Das weiß man nie. Aber die werden ja nicht Sie für den Kopf der Planungsgruppe ausgesucht haben, ohne Sie dann am Ende zu fragen, ob Sie denn vielleicht eine besondere Empfehlung ...

LEONHARD: Schon klar.

BEHRENS: Zigarre?

LEONHARD: Nein danke.

BEHRENS: Weinheim hat genau die Größe von Vineta! 50 Komma 8 Quadratkilometer! Ich meine, das kann doch kein Zufall sein? Hat mein Stellvertreter, Herr Klose vom Gemeinderat angerufen?

LEONHARD: Soeben ist übrigens Färber eingetroffen.

BEHRENS: Wer ist bitte eingetroffen?

LEONHARD: Ich sagte, Färber ist eingetroffen, der Berliner Architekt. Herr Behrens, das Projekt wird noch einmal kurzfristig eine andere Richtung nehmen. Färber steht für eine neue Tendenz. Eine Art Neue Rückbesinnung gegen das rein Zweckhafte, die mir, auch der Delta AG, geradezu einleuchtend erscheint für das, was wir am Ende verkaufen wollen. Es könnte also sein, dass sich hier der eine oder andere in Zukunft etwas zurücknehmen muss. Ist das klar?

BEHRENS: – Ah ja, Sie sind der Kopf, klarer Fall, aber ich habe auch neue Ideen, Herr Dr. Leonhard. *(Erneut feierlich)* Ich habe zum Beispiel einmal nachgedacht über einen Tunnel. Stellen Sie sich vor: Wir bauen den größten europäischen Tunnel! Er verbindet Vineta mit dem Festland, wie Frankreich mit Großbritannien! Wir befördern die Menschen nicht nur im Luftraum. Wir befördern sie nicht nur auf dem Seeweg. Sondern, Herr Dr. Leonhard, unterirdisch, vor allem: unterirdisch! Schauen Sie: drei Ebenen der simultanen Beförderung: Erste Ebene: Luft. Zweite Ebene: Wasser. Dritte Ebene: ...

LEONHARD: Herr Behrens, ich spreche hier von der Gegenmoderne, und Sie kommen mir mit simultaner Beförderung. Auf Vineta steht noch nicht einmal ein einziges Verkehrsschild!

Montag mit sieben großen Sonnenblumen hereinlaufend. Er ist nass.

MONTAG: Signorina Seiler? *(Sieht die anderen)* Mahlzeit. Also, ich dachte, Plenum wär erst um drei? – Es regnet. *(Zieht eng beschriebene Papierblätter aus der Tasche)* Es müsste ausnahmsweise ein Fax in mein Referat gesendet werden. Sehr eilig. Ist sie eher in diese Richtung oder von da nach dort? – Das Ministerium lässt ja bundesweit umstrukturieren: moderne Kundenbereiche. Man sagt nicht mehr „Der Arbeitssuchende“, sondern „Der Kunde“. Gut. Finde ich ja sehr richtig. Nur muss ich aufpassen, dass meine Abteilung nicht im modernen Kundenbereich untergeht. Man baut ja nicht jahrelang Strukturen auf, um sie dann einfach so ... Werde ich Krüger faxen. Und das hätte auch hier für uns ganz konkrete Folgen: Mein System ist der Zugriff auf eine Kartei-Kapazität von A bis Z. Wenn ich die aber jetzt von A bis F oder von F bis O ...

LEONHARD: Herr Montag, wieso laufen Sie hier mit Sonnenblumen herum?

MONTAG: Die sind vom Feld. Der Sturm hat sie abgeknickt. Ich bewundere Blumen. Außerdem, jetzt, wo doch das Begrünungskonzept abgeschlossen ist, dachte ich, für jeden eine, symbolisch, sozusagen.

LEONHARD: Herr Montag, wie könnte man besser eine solche Etappe markieren? Verteilen Sie die im Plenum.

MONTAG: Ich dachte, das steigert das Vineta-Gefühl?

LEONHARD: Steigert es, Herr Montag.

BEHRENS: Könnte ich mal eben eine telefonische Freischaltung bekommen? Ich muss Klose Anweisungen geben, wenigstens einmal die Woche müsste ich Klose ...

LEONHARD: Herr Behrens, wir sprechen gerade über das Vineta-Gefühl.

MONTAG: Es werden jetzt in den südexponierten Standorten Baumreihen vor die Siedlungen gezogen, als luftreinigende und sauerstoffanreichernde Membran vor der Stadt. Ich habe die ganze Fachliteratur darüber gelesen.

LEONHARD: Sehr gut, Herr Montag. Sie müssten jetzt bitte anfangen, mir eine Liste derer zu machen, die das Konzept vor Ort umsetzen. Wie heißen solche Leute noch genau?

MONTAG: Diplomagraringenieure, Herr Leonhard.

LEONHARD: Gut. Übermorgen habe ich zwanzig Diplomagraringenieure. *(Schaut auf den Brief. Öffnet ihn)*

BEHRENS: Herr Dr. Leonhard, ich habe da einen Vorschlag zu machen. Das Begrünungskonzept ist abgeschlossen, aber wir haben noch gar nicht überlegt, welche Tiere einmal auf Vineta leben sollen. Bisher wissen wir nur etwas von Eidechsen im Norden und Zugvögeln im Sommer. Ich könnte mir zum Beispiel einen größeren Rehbestand vorstellen, überhaupt Säugetiere: Beuteltiere, Nagetiere. Konrad Lorenz hat einmal gesagt: „Das Paradies ist nur denkbar in einer Zukunft von Natur und Mensch.“ Kurz: Was halten Sie von der Ausarbeitung eines Konzeptes für, meine Partei nennt das bundesweit: „Ökologie und Demokratie“? Also: Natur trotz Globalisierung!

LEONHARD: Wie bitte?

BEHRENS: Äh. Natur trotz Globalisierung?

LEONHARD: Ah ja. Arbeiten Sie dieses Konzept aus. Herr Montag, Faxen geht im Moment nicht. Die Leitung ist total überlastet. Wir sind über die Lloyd-Werke derzeit mit all unseren Schiffen verbunden. Sie können sich ja vorstellen, dass ich mir bei dem Wetter so meine Gedanken mache.

MONTAG: Herr Leonhard, es regnet in mein Bett. Es tropft durch die Decke genau in mein Bett.

LEONHARD: Vermutlich hat das Dach bei dem Sturm Schaden genommen. Sagen Sie der Seiler, sie soll einen Eimer hinstellen. Ich lasse die Handwerker kommen.

BEHRENS: *(versucht zu lachen)* Im Prinzip grotesk. Wir arbeiten hier an einem Jahrtausendprojekt. Die Fachpresse verfolgt uns demnächst auf Schritt und Tritt, aber hier müssen wir einen Eimer unterstellen, weil es ...

LEONHARD: Herr Behrens, solch ein Projektplanungsstab wie wir, ja?, der braucht einen abgeschiedenen Ort, wo man denken kann. Denken, Herr Behrens! So was können Sie nicht in irgendeinem Maritim-Hotel machen.

BEHRENS: Natürlich, Herr Dr. Leonhard, das war ja auch keine Kritik, die Delta AG hat sich schließlich dabei etwas gedacht. – Ich bin heute Morgen mit Born durch die Sonnenblumenfelder gejoggt. Herrliche Gegend. Bergland mitten im Osten. Inspirierend! Hier könnte man sogar eine Kurstätte aufmachen.

MONTAG: Da auf meine Stirn hat es getropft. Ich glaube, sogar mehrere Stunden.

BEHRENS: Ja, das ist ja eine bekannte Methode. Die Chinesen und die Kommunisten haben ihre Gefangenen mit Tropfen bearbeitet. Am Anfang haben die Gefangenen gedacht: „Ach, so'n Tropfen.“ Aber wenn der dir 3000 Mal auf die gleiche Stelle tropft, dann ist da ein Loch drin.

MONTAG: Stellen Sie sich vor, ich hätte das nicht gemerkt? Ich denke die ganze Nacht an Vineta, ich gehe vor meinem geistigen Auge noch einmal von A bis Z die Bewerberprofile entlang, und plötzlich ist mein Kopf voller Regenwasser ...

BEHRENS: Als Repräsentant einer Stadt, Herr Dr. Leonhard, muss man die verschiedensten Bereiche abdecken. Vor ein paar Monaten musste ich mit einem Buddhisten auf einer Informationsveranstaltung über Tibet und Mao sprechen, auch in meiner Funktion als Ehrenvorsitzender der Historischen Bibliothek. Und am selben Abend, da habe ich eine Ausstellung eröffnet über die Foltermethoden der Kommunisten. Ich habe auch im Katalog das Vorwort geschrieben. Als aufgeklärter Mensch muss man das.

LEONHARD: Herr Behrens, wenn ich heute in Paris bin, dann gehe ich nicht in den Louvre, sondern in das Museum, wo die Guillotinen stehen. Ich werde da einfach nostalgisch. Ich spüre dort die größeren Ideen. So. Ich lasse die Handwerker rufen. *(Geht)*

BEHRENS: *(schaut ihm nach)* Vorbildlicher Projektleiter, finden Sie nicht? Ich glaube zwar nicht, dass das ein Sozialdemokrat ist ...

MONTAG: – Ich finde, er ist wie ein König. Wer ihm das Gefühl gibt, gern in seinem Reich zu leben, dem geht es gut.

BEHRENS: Gestern war das Zentraltelefon schon wieder den ganzen Tag abgeschlossen. Dem Hagemann hat er jetzt das dritte Mobiltelefon auch noch weggenommen. Das war sein letztes. Ich weiß ja nicht, was der für Frequenzen hatte, aber ich lebe hier sowieso im totalen Funkloch. Meins ist im Schuhschrank versteckt. Ich versuche, seit Tagen nach Weinheim zu telefonieren, bei offenem Fenster, oben auf dem Dachboden, aber ich habe überhaupt keinen Empfang.

MONTAG: Vielleicht liegt das an den tiefhängenden Wolken? Als ich vorhin bei den Blumen war, da konnte ich die Wolken berühren. So. *(Zeigt es)* Einfach so, Herr Behrens.

BEHRENS: Sie sind ein Träumer, Herr Montag.

MONTAG: In meiner Position, da sehen Sie jeden Tag diese Menschen vorbeigehen. Sie sehen, wie die mit den Jahren ganz schwer und müde werden. Da will ich ihnen dann manchmal gern zeigen, dass es Dinge gibt, die auch ganz leicht sind und schön. Wenn ich zum Beispiel einfach das Fenster aufreißen und so machen könnte. *(Greift in die Luft)* Bitte. Eine Wolke.

BEHRENS: Ein Arbeitsloser mit einer Wolke! Herr Montag, ich möchte Ihnen im Vertrauen etwas mitteilen, was vielleicht erst in Tagen im Team bekanntgegeben wird: Ich kandidiere!

MONTAG: Glückwunsch. Was sagt die Familie?

BEHRENS: Die weiß es noch gar nicht. Meine Frau sagt, ich soll sowieso lieber nach Hause kommen. Herr Montag, Sie könnten ja einfach mal in Gegenwart von Leonhard beiläufig erwähnen, dass Sie mich an seiner Stelle auf jeden Fall bei der Delta AG ...

MONTAG: Mach ich. Wissen Sie, Sie könnten doch zu ihr sagen: Hör zu, Kleines. Es ist eine Mission. Aber wenn ich wiederkomme, fahren wir irgendwo hin und mieten ein Haus am Strand. Die Möwen werden über uns kreisen, und ich werde dir Fische fangen und sie mit Butter anbraten. *(Träumt)*

BEHRENS: Zigarre?

MONTAG: Kennst du die Niagarafälle?

BEHRENS: Herr Montag?

MONTAG: Wir fahren auf dem Highway Sixty-Six! Bob Dylan im Radio. Du hältst die Beine aus dem Fenster. In den Fahrtwind. *(Montag ist auf dem Highway)*

BEHRENS: Hallo??

MONTAG: – Wie? Ja?

BEHRENS: Zigarre?

MONTAG: Oh, danke. Ich rauche heute nicht.

BEHRENS: Ja, das haben Sie richtig gesagt: Es ist eine Sondermission. Wenn ich wiederkomme, bin ich Geschichte! – Sie auch, mein Lieber. Binden Sie sich mal die Krawatte richtig.

MONTAG: Wenn Sie mal eben die Blumen halten würden?

BEHRENS: Kommen Sie her, bei mir ist das ein Griff. So! Außerdem gibt's ja auch satte Prämien von der Delta AG.

MONTAG: Danke. Ich zieh uns einen Kaffee. *(Gibt ihm die Blumen)*

BEHRENS: Haben Sie es schon gehört? Die haben noch einen Architekten geholt. Leonhard sagte, da wird sich was ändern, weil, der steht für was Neues.

MONTAG: Was für Neues?

BEHRENS: Keine Ahnung. Irgendwas Neues.

MONTAG: *(am Kaffeeautomaten)* Ist das Ihre Tasse?

BEHRENS: Die blaue, bitte. Herr Montag, mal so von Mann zu Mann en passant. Ich habe heute Nacht die Seiler aus dem Zimmer von Lutz Born gehen sehen!

Es ist plötzlich heftiger Durchzug im Raum. Fritz Feldmann-See in Uniform in der Flügeltür. Montag läuft seinen fliegenden Faxblättern hinterher.

FELDMANN-SEE: Ich sage Ihnen: Der Sturm ist morgen bei der Flotte, wenn er nicht schon längst da ist. Ich habe vor einer halben Stunde den Bericht angefordert, und ich müsste mich schon sehr täuschen, wenn der jetzt plötzlich ... nee: der geht quer über Europa! Man kriegt ja einen Blick dafür, ob so einer an der nächsten Küste hängen bleibt oder ob der weiterwill. Es gibt welche, meine Herren, die haben Augen, klare Augen, denn im Zentrum dieser schrecklichen Kraft herrscht Windstille. Eine kreisrunde Windstille. Das ist das Auge, das guckt dich ganz ruhig an, wenn sie dir den Kahn unterm Arsch wegblasen! Das zwinkert dir sogar zu, wenn sie dich fertigmachen! Da kannst du nicht mal mehr bis drei zählen! Auf dem Land, ja, aber doch nicht auf See! Auf See kannst du gar nicht so schnell gucken, wie sie dir das Deck polieren!

BEHRENS: Mein Gott, schließen Sie doch das Fenster! Sollen wir hier alle wegfliegen!?

Feldmann-See tritt hinter die Flügeltür. Der Durchzug endet.

BEHRENS: Was ist das für ein Mensch!? Wie aus einem anderen Jahrhundert. Manchmal glaube ich, der denkt, der ist hier aufm Schiff.

MONTAG: *(sortiert seine Blätter)* Das sind sehr wichtige Hinweise! Wenn Krüger umstellt auf Kundenbereich ohne diese Hinweise, dann versinkt meine Struktur! Am Ende soll ich dann wohl nur noch eine Kapazität haben von M bis O? Stellen Sie sich das vor: von M bis O! Dann heißen alle, die wir für Vineta einstellen, Meier oder Otto!

BEHRENS: 'tschuldigung. Man muss den Kaffeeautomaten erst mal anschalten.

MONTAG: Was?

BEHRENS: Kaffee! Wir wollen Kaffee trinken!

MONTAG: Stimmt. Kaffee. Ich drücke diesen Knopf. *(Drückt)*

BEHRENS: Habe ich Ihnen eigentlich mein derzeitiges Verkehrsprojekt erläutert? Weinheim ist geteilt, durch den Bieberberg in Weinheim-Süd und Weinheim-Nord geteilt. Viele aber, die in Weinheim-Süd wohnen, arbeiten in Weinheim-Nord und umgekehrt, und man muss immer durch die Nachbarstadt Neuhausen, die westlich des Bieberbergs liegt. Was habe ich gemacht? Ich habe dem Rat einen Tunnel empfohlen. Wenn man Großbritannien mit Frankreich durch einen Tunnel verbinden kann, dann wird es doch wohl ein Leichtes sein, Weinheim-Nord mit Weinheim-Süd auch durch einen Tunnel zu verbinden! In der Presse wird schon seit einiger Zeit vom Johann-Behrens-Tunnel gesprochen, aber in der eigenen Fraktion sitzen mir plötzlich drei Gruppen von Gegnern im Nacken: Die erste Gruppe sagt: „Sie lassen den Bieberberg mal schön so, wie er ist! Wir fahren weiterhin über Neuhausen!“

MONTAG: Wenn ich Sie mal kurz unterbrechen darf: Wieso kommt da jetzt eigentlich kein Kaffee raus?

Klaus Hagemann und Lutz Born kommen mit Tempo herein.

HAGEMANN: *(zu Born, dabei auf und ab laufend)* Sie müssen Ihre Kollegen vor Ort einfach auf genaue Rückmeldungen festlegen. Mich interessiert ja gar nicht, wie die welchen Stein auf den anderen legen, aber wenn ich hier nicht jeden Tag über die wenigstens voraussichtliche Zeitdauer einer Korrekturmaßnahme informiert werde, ja: Warum mache ich denn das alles? In einem Projektstrukturplan steht, wann wo was fertiggestellt sein muss. Man kann den ändern. Klar. Aber man bräuchte einfach mal irgendeine terminorientierte Aussage über die Korrekturmaßnahme! Tag die Herren.

BEHRENS: Tag. Wissen Sie, was ich glaube, Herr Montag? Da fallen gerade ungemahlene Kaffeebohnen in Ihre Tasse.

BORN: Hagemann, Sie haben recht, aber ich bin nun mal nicht Bauleiter vor Ort, sondern geb Anweisungen von hier. Wenn ich da draußen wär, dann könnten Sie Ihren Plan auf die Minute ausrechnen, aber ich kann nicht alles selber machen. Feldmann-See ist übrigens in Sorge wegen dem Wind. Eventuell müssen die Schiffe einen anderen Kurs ... Können Sie mal einen Moment stehenbleiben?

HAGEMANN: Ich hab Ihnen schon hundertmal gesagt, dass ich diese Rumsteherei ablehne. Bewegungen erzeugen Tempo. Tempo fordert prägnante Setzungen. Sein ist Tun. Tun ist Tempo. Formulieren Sie Ihr Ziel in einer Minute, und Sie erreichen es! Schluss mit diesem stundenlangen Es-wäre-so-schön-wenn! Das Gleiche gilt für Korrekturmaßnahmen. Wie habe ich General Motors beraten? *(Malt drei Kreise auf die Pinnwand: FA, ZD, KM – und zieht durch sie hindurch einen Pfeil nach rechts)* Fehleranalyse. Zieldefinition. Korrekturmaßnahme. Zack. Zack. Zack. *(Zu Montag)* Sie müssen auf Mokka drücken!

BORN: Okay, die Entwässerung dauert, schätze ich, zehn Tage länger. Es hat keinen Sinn, vorher zu planieren. Die Situation ist die: Wenn die Schiffe eintreffen, können die Baumaschinen noch nicht entladen werden, die stehen dann im Weg rum.

HAGEMANN: Scheiße! Die Schiffe sollen da zehn Tage sinnlos herumankern?! In der Zeit können die schon die nächste Ladung holen!

BORN: Geht nicht anders.

HAGEMANN: (*nimmt eine Pille*) Ich darf gar nicht daran denken. Schiffe, die zehn Tage bewegungslos herumliegen, das ist grundsätzlich so was von absurd! Schauen Sie, kleiner Exkurs: (*An der Pinnwand*) Wenn Sie zwei Punkte haben, A und B, dann wird der Sinn immer mehr die Bewegung dazwischen sein. Hier in A abzufahren, um dort in B anzukommen, das interessiert bald niemanden mehr! Allenfalls um von dort sofort wieder nach hier zu fahren oder gleich nach C oder D! Die neue Gesellschaft wird eine mobile Gesellschaft zwischen allen Punkten sein! Klar? Das geht aber nicht, wenn wir zum Beispiel Schiffe haben, die sich überhaupt nicht von der Stelle rühren!

BEHRENS: Interessant, Herr Hagemann, aber werden wir dann noch Städte brauchen? Ich frage Sie: Warum sollte ich in A, B oder C einen Lebensraum gestalten und verwalten, wenn die Menschen plötzlich dazwischen sind?

MONTAG: Sagen Sie mir doch lieber, wie dieser blöde Kaffeeautomat funktioniert.

HAGEMANN: Da haben Sie recht, Behrens. Macht ja auch bald keiner mehr. Sie müssen jetzt einfach mal umdenken und überlegen, wie Sie den Lebensraum eben genau dazwischen gestalten: Zwischen A, B oder C, da, wo ich jetzt das Ausrufezeichen hinsetze, da wird die Zukunft liegen!

BEHRENS: Herr Hagemann, ich halte das für eine Globalisierungsfalle.

BORN: Wenn Sie nichts dagegen haben, würd ich mal gern ein paar Worte zur Entwässerung sagen.

HAGEMANN: Ja, wenn ich morgens auf Flughäfen lande und den letzten Schluck Tomatensaft trinke, sehe ich ab und an in einer dieser riesigen Garagen ein abgestelltes Flugzeug stehen. Wenn ich aber abends wieder abfliege, und das Flugzeug steht da immer noch, dann kriege ich Beklemmungen, Schweißausbrüche! Dann denke ich, bevor sie dich irgendwann in ein Altersheim stecken, bringst du dich lieber selber um!

Feldmann-See mit vom Wind zerzaustem Haar.

FELDMANN-SEE: Wo ist denn jetzt die Seiler hin?

HAGEMANN: Sagen Sie mal, wie viel Knoten fahren eigentlich Ihre Schiffe, Feldmann-See?

FELDMANN-SEE: Sagen Sie nicht immer so überbetont FELDMANN. Sie können SEE genauso betonen wie Feldmann.

HAGEMANN: *(zu Born)* Habe ich Feldmann überbetont?

FELDMANN-SEE: Sie werden sich noch wundern. Hier. Hab ich Ihnen mitgebracht. Das ist ein Meilenzähler, der zählt englische Meilen, den können Sie sich ans Bein binden. Und das, das ist ein Radiergummi. Der radiert sogar Filzstifte. Gucken Sie mal. *(Radiert an der Pinnwand)* Jetzt ist das A weg. *(Radiert auch das B weg)* Und da Ihnen das A oder das B wahrscheinlich scheißegal sind, und Sie es eher, wie ich Sie kenne, hier mit dem Zeichen dazwischen haben, radier ich Ihnen auch noch mal eben das Ausrufezeichen weg. *(Radiert es weg)* Damit kann man wirklich alles wegradieren, wenn man merkt, dass man das Leben und die Wahrheit nicht auf eine Pinnwand kriegt. Herr Hagemann, und wenn Sie noch einmal Ihren Schwachsinn auf meine Seekarten kritzeln, hau ich Ihnen eins in die Fresse. Schöne Blumen, Herr Behrens.

MONTAG: Herr Behrens, das ist jetzt definitiv Kamillentee!

Leonhard und Färber oben auf der Treppe.

LEONHARD: Ich begrüße Sie zum Drei-Uhr-Plenum.

Sie gehen beide die Treppe hinunter. Alle anderen folgen an die Konferenztafel. Man nimmt die Plätze ein.

LEONHARD: Ich möchte Ihnen zunächst Herrn Färber vorstellen. Sebastian Färber von Scheffel & Partner, einem der größten Architekturbüros in Berlin.

FÄRBER: Guten Tag.

LEONHARD: Klaus Hagemann, von Kaufmann Consulting Art, Projektmanagement Düsseldorf.

HAGEMANN: Guten Tag.

LEONHARD: Hans Montag, Leiter der Zentralstelle Internationale Arbeitsvermittlung, Frankfurt am Main.

MONTAG: Guten Tag.

LEONHARD: Fritz Feldmann-See, Leitender Kapitän der Reederei Lloyd Frachtverkehr, Hamburg.

FELDMANN-SEE: Ich grüße Sie.

LEONHARD: Johann Behrens, Bürgermeister der Stadt Weinheim.

BEHRENS: Hoherfreut. Herr Dr. Leonhard, ein neuer Vorschlag, ich würde fast sagen: eine Vision! Zur Eröffnung des Themenparks spielen die Beatles!

LEONHARD: Gleich, Herr Behrens. Das ist Lutz Born, Ingenieur der Benn-Bau-Gruppe Berlin. *(Born schweigt.)* Herr Behrens wird jetzt Sonnenblumen verteilen, als kleines Zeichen, von Herrn Montag gedacht, zum Abschluss des Begrünungskonzeptes und der Biotopvernetzung. Zum aktuellen Projektstand: *(Zeigt auf einen großen Plan an der Pinnwand)* Das offizielle Bauleitplanverfahren ist am Mittwoch von allen aus- und inländischen Behörden genehmigt worden und läuft jetzt intern als Projektstrukturplan unter der Federführung von Herrn Hagemann. Zum Themenpark wird uns aus immer weiteren Städten weltweit Unterstützung zugesagt. Abgeschlossen sind vor Ort die Vermessungsarbeiten, die Entwässerungen laufen, die Schiffe sind unterwegs, wir stehen kurz vor der Fundamentlegung. Alles in allem: sehr schön. Probleme habe ich nur, und ich sage es ungern, mit dem kompletten urbanen Bebauungskonzept. Meine Herren: Es gefällt mir einfach nicht mehr. *(Zu Behrens)* Meine geben Sie bitte Herrn Färber.

Born steht bleich auf. Hagemann will etwas sagen.

LEONHARD: Herr Born, verteilen Sie die Musikinstrumente! *(Zu Färber)* Es wird Sie vielleicht etwas wundern, aber ich möchte, dass meine Mitarbeiter lernen zusammenzuspielen und nicht gegeneinander.

Born gibt Hagemann und Behrens eine Flöte, Montag eine Trommel und Feldmann-See ein Zupfinstrument. Er selbst nimmt auch eine Flöte.

LEONHARD: Also: Eins, zwei, drei ...

Sie spielen eine erkennbare Melodie.

Hagemann und Born mit unterdrückter Wut und daher großen Konzentrationsschwächen. Montag hingegen mit zunehmender Freude und einem Harmoniebemühen. Behrens flötet sich in den Vordergrund, Feldmann-See zupft am Instrument ganz für sich. Dann: Nina stürzt herein mit einem Schreiben.

NINA: Entschuldigung!

LEONHARD: Frau Seiler, wird sind mitten im Plenum!

NINA: Lloyd hat soeben gemeldet: Katastrophale Witterungsbedingungen! Sechs Frachter haben gewendet, aber die Star Cross meldet Risse in der Bugschürze!

FELDMANN-SEE: *(springt auf)* Da! Da ist er! *(Geht auf Hagemann los)* Der Hetzer! Sie Mörder!

HAGEMANN: Kommen Sie mir einen Schritt näher! Ich geh vors Arbeitsgericht! Ob die Schiffe rausgehen oder nicht, das ist Ihre Sache! *(Zu Leonhard)* Er hätte sich ja weigern können.

Feldmann-See rennt raus.

MONTAG: Was heißt denn das: Risse in der Bugschürze?

BORN: Was haben die denn noch gesagt!?! Schaffen die das zurück?!

BEHRENS: Meine Herren! Zunächst möchte ich erst einmal klären: Was haben wir denn geladen, ich meine, auf dem mit der Bugschürze?

BORN: Mensch! 60 Planierraupen! 2500 Betonpumpen! Baustoffe für die Siedlungsgebiete im Werte von was weiß ich! Schauen Sie auf die Pinnwand!

HAGEMANN: Kurzer Zwischeneinwurf: Wie viele Schiffe besitzt die Reederei Lloyd?! Ich sage das deshalb, weil die Problemdefinition, PD, die ist doch wohl allen klar! Wichtig ist jetzt die Lösungsauswahl, LA!

Heftiger Durchzug. Feldmann-See in der Flügeltür.

FELDMANN-SEE: Schweigen Sie! Hagemann! Risse in der Bugschürze! Ich habe Sie gewarnt! Warum konnten wir nicht warten?! Bei dem Wetter! Stärke 11 auf der Beaufort-Skala! Ich muss Ihnen ja nicht erklären, Hagemann, was das heißt: Risse in der Bugschürze! Das heißt: Wie lange hält jetzt die Laderampe?!

HAGEMANN: Er versteht noch nicht, wer hier wo Fehler macht! Es gibt Sturmwarnungen, Schiffe mit schlechten Bugschürzen, man kann auch Schiffe überladen ...

BEHRENS: Meine Herren! Gegenseitige Schuldzuweisungen bringen gar nichts. Es ist, wie es ist, und ich frage deshalb: Auf welchem Schiff ist denn jetzt Lenin?

NINA: – Lenin ist auf der Star-Cross. *(Schaut Leonhard an)*

LEONHARD: Entschuldigen Sie mich. *(Ab)*

MONTAG: Wir reden hier über Lenin und Planierraupen, aber da draußen, da sind auch richtige Menschen an Bord. Techniker. Monteure. Baugeräteführer. Die habe ich alle von hier geordert. *(Setzt sich)*

Telefon. Nina läuft hinter die Flügeltür. Kommt mit einem Hörer.

NINA: *(zu Feldmann-See)* Für Sie. Lloyd hat angerufen und über Funk weitergeschaltet, UKW 16!

FELDMANN-SEE: *(in den Hörer)* Hello! *(Hört)* – Star-Cross!? This is Captain Feldmann-See! Received Mayday! I repeat Mayday! *(Hört)* – – Distress position: 54 degrees 47 minutes North. 014 degrees 22 minutes East. *(Zu sich)* Mittendrin! *(In den Hörer)* I repeat: Danger of flooding! Close the bulkheads! Over. *(Zu den anderen)* Gefahr des Wassereintritts! Schotten schließen! *(In den Hörer)* Do you have a loss of stability?! Over! *(Zu den anderen)* Ich frage: Gibt es Stabilitätsverlust? *(Hört)* – – Keine Antwort! Kippen sie backbord?! Kippen sie steuerbord?! Ich hol die da raus! *(Zu Montag)* Werde über Lloyd Rettungshubschrauber aussenden. Wenn die Star-Cross sinkt, sinkt sie erst in drei Stunden. Halte Sie auf dem Laufenden! *(Ab)*

BEHRENS: Also, ich war immer dagegen, das Ganze auf dem Seeweg zu befördern.

BORN: Solln wir vielleicht Planieraupen und Facharbeiter aus der Luft abwerfen?!

HAGEMANN: Behrens! Erst planieren, dann Flughafen! Wir können doch nicht auf der Wiese landen! *(Zu Born)* Habe ich richtig gehört: Das urbane Bebauungskonzept gefällt ihm nicht mehr?!

BEHRENS: Herr Färber, ich war deshalb gegen den Seeweg, weil, wenn jetzt der Lenin sinkt, dann stehen wir international so was von blöd da, den hat uns der russische Botschafter für den Themenpark ...

BORN: Mir ist doch der russische Botschafter scheißegal! Mach doch einer mal das Fenster zu! Es zieht!

BEHRENS: Herr Färber, ich möchte Ihnen diese Blume überreichen. Wenn Sie die eine oder andere Frage haben, ich bin Bürgermeister der Stadt Weinheim, und wir alle überlegen, ob ich in Vineta als Stadtdirektor ...

Leonhard kommt.

LEONHARD *(verliert die Beherrschung)* Herr Behrens, es ist, glaube ich, nicht die Zeit, Ihre Kandidatur bekanntzugeben!

Schweigen.

LEONHARD: Es tut mir leid, Herr Färber, jetzt sind Sie gleich mitten in eine Krise geraten.

FÄRBER: Ja. Aber wir müssen nur alle unseren Glauben zusammeneinander nehmen und sagen: So etwas kann jetzt gar nicht passieren. Das Schiff wird nicht sinken!

Der heftige Durchzug endet. Schweigen.

BORN: Hagemann, ich glaube, wir sollten noch mal über Ihren Strukturplan sprechen. Wenn das Ding jetzt platzt: Sechs Wochen? Zehn Wochen? Ich muss praktisch mit der ganzen Betonoberfläche warten.

FÄRBER: Entschuldigung. Wurden denn vorher Bodenproben entnommen?

BORN: Was?

HAGEMANN: *(an der Pinnwand, um Souveränität bemüht)* Die gesamte PZ beträgt zwei Monate. Die PZ besagt, dass eine zeitliche Verlängerung um diesen Wert keine Verlängerung der GPD, Gesamtprojektdauer, zur Folge hat. Das heißt: Wenn die Star Cross sinkt, okay, teuer, aber immerhin noch in der PZ.

NINA *(zu Färber)* Pufferzeit.

LEONHARD: Herr Hagemann, sagen Sie doch einfach uns zuliebe Pufferzeit statt PZ, ja? Geht das? Habe ich Sie also richtig verstanden? „Wenn die Star-Cross sinkt, okay, teuer, aber immerhin noch in der Pufferzeit“?

HAGEMANN: *(nimmt eine Pille ein)* Richtig, Herr Leonhard. Und sagte Born nicht, 10 Tage Verzögerung wegen der Entwässerung? Na, da macht das Ganze doch wieder Sinn, Herr Leonhard. Es ist besser, wenn Schiffe aus einem Sturmtief zurückgezogen werden, als wenn sie sinnlos auf der Stelle stehen und auf Borns Entwässerung warten. Montag, es wäre gut, wenn wir heute noch im Recruiting weiterkämen. Potenzialerfassung. Anforderungsprofile. Auswahlentscheidungen. *(Schreibt quer über die Seekarten: PE } AP } AE)*.

Geht flott ab.

LEONHARD: Herr Hagemann, Moment! Es ist Ihnen doch klar, dass ich im Namen der Delta AG einen Untersuchungsausschuss einberufe, wenn die Star Cross sinkt.

Hagemann hält sich an der Tür fest.

LEONHARD: Schauen Sie, es ist einfach sonderbar, dass Feldmann-See so eindringlich von schlechten Witterungsbedingungen sprach, die Schiffe aber trotzdem rausgingen. *(Nimmt ihm beiläufig die Pillenpackung weg)*

HAGEMANN: – Aber Sie haben doch selber das Okay an Lloyd faxen lassen?

LEONHARD: Nachdem Sie mir eine Hausmitteilung mit dem Einverständnis vom Käpten übergaben. Sehen Sie, Herr Hagemann, das müssen wir eben einfach klären. Und dann noch etwas: Ich möchte, dass Sie ab sofort Ihre PZ-AX-YZ-Technik einstellen und stattdessen Visionen entwickeln, sonst schmeiß ich Sie nämlich raus. Und zwar noch bevor die Star-Cross den Meeresboden erreicht. Klar?

Hagemann ab.

MONTAG: – Sagten Sie vorhin, zwanzig Diplomagraringenieure, Herr Leonhard?

LEONHARD: Richtig, Herr Montag.

MONTAG: *(in der Tür. An alle, aber vermutlich speziell an Nina gerichtet)* Es gibt eine alte Fotografie, auf der mein Vater aus einem sturmbewegten Meer steigt. Eine Frau auf seinen Armen. Ihr Haar blond, die Lippen zittern, der Kopf auf seinen Schultern. Dies als gutes Omen für uns alle. Stellen Sie einen Eimer in mein Zimmer. Es tropft. *(Ab)*

Telefon. Nina läuft hinter die Flügeltür. Kommt mit dem Hörer.

NINA: Das Amt für offene Vermögensfragen?

LEONHARD: Ich kann jetzt nicht! *(Nina mit Hörer ab)*

BEHRENS: Wir müssen in dieser Phase alle einen kühlen Kopf behalten. Herr Dr. Leonhard, ich glaube, dass es vielleicht wirklich möglich wäre, an Ringo Starr von den Beatles heranzukommen, stellen Sie sich vor, wenn die dann wiedervereinigt im Themenpark ... zu zweit ...

LEONHARD: Herr Behrens, würden Sie jetzt einfach mal abgehen. – Raus! Sie auch, Herr Born. Raus hier! Weg! Weg!

Behrens, Born ab.

LEONHARD: Herr Färber, bleiben Sie. Wir treffen uns um Viertel nach vier in meinem Büro. Dann zeige ich Ihnen die bisherigen Bebauungspläne. *(Ruft)* Nina? Entschuldigen Sie mich. Es könnte sein, dass wir schon Neuigkeiten haben. *(Ab)*

Färber steht etwas verloren im Raum. Nina kommt zurück.

FÄRBER: – Hallo.

NINA: Hallo. – Ziemlich hektisch hier, was? – Ich fand das so schön, wie Sie vorhin sagten: „Wir müssen nur alle unseren Glauben zusammennehmen“.

FÄRBER: Ja. *(Krümmt sich)*

NINA: – Herr Färber, was ist denn!?

FÄRBER: Geht gleich wieder. – Danke. Geht wieder. Darf ich Sie etwas ganz direkt fragen?

NINA: Ja. Klar.

FÄRBER: – Was passiert hier eigentlich?

NINA: Also, sieben Schiffe sind gestern Abend gestartet: Die Harrison, die Princess Victoria, Breaker of the Waves eins und zwei, die Lukretia, die Camperdown und die Star Cross. Umgekehrt sind die Harrison, die Victoria und die ...

FÄRBER: Entschuldigung, aber wo wollen denn diese Schiffe alle hin?

NINA: (*vorsichtig*) – Na, nach Vineta. Das finde ich ja seltsam, Sie wissen gar nicht ...

FÄRBER: Ich bin sehr kurzfristig berufen worden. Man sagte nur: Planungsstab, dringendes Projekt. Ich konnte die Koffer kaum packen. Es wäre schön, wenn Sie ...

NINA: Die Insel, auf der die Stadt gebaut werden soll, heißt Vineta. Das ist der Arbeitstitel.

FÄRBER: Aha.

NINA: Die Benn-Bau-Gruppe, also die, wo Born ist, das ist doch eine Tochtergesellschaft von der Delta AG, und die haben mit den Lloyd-Werken fusioniert, die wiederum von Kaufmann Consulting Art beraten werden. Und die, also Hagemanns Firma, die haben irgendwie ... Also wie die jetzt zum Beispiel genau an Hans Montag ran gekommen sind, weiß ich auch nicht, die fusionieren ja jetzt alle. Herr Leonhard sagt immer: „Wir leben in einer Zeit der Totalfusion! Man kommt mit Leuten zusammen, die man früher nie getroffen hätte.“

FÄRBER: Eine Frage noch: Diese Insel ...

NINA: Die Delta AG hat sie von einem Baron gekauft und Herrn Leonhard mit der Planung beauftragt. Hey, ich habe Bilder gesehen! Auf der einen Seite: die Bretagne. Auf der anderen: Italien. Und in der Mitte: Schottland. Es gibt so eine Art Bucht, das war früher mal der Hafen, da stehen nur fünf Fischerhütten und ein Leuchtturm, sonst ist da nichts auf der ganzen Insel, ist das nicht wahnsinnig? Leonhard hat so große Ideen: Er will einen Themenpark eröffnen mit dem Titel: „Die untergegangenen Träume“. Er hat in der ganzen Welt Städte angefragt, ob sie für dieses Projekt irgendetwas aus der Geschichte ihrer vergangenen Träume beisteuern könnten. Eigentlich ist das mit den Beatles gar nicht so schlecht! Leben die denn noch? Okay, aus Sankt Petersburg haben wir diese riesige Lenin-Figur bekommen, 7 Meter hoch, massiv Bronze, die jetzt vielleicht mit der Star Cross ... Na ja, auf jeden Fall ist geplant, dass die Menschen dort Ferien machen, aber anders als auf all diesen anderen Inseln. Man soll dort auch leben können. Länger, lange, ein ganzes Leben. Ein Zentrum soll gebaut werden, habe ich ja schon gesagt: Häuser, Cafés, ich stelle mir schon eine richtige Piazza vor! Ich muss jetzt weitermachen.

FÄRBER: Warten Sie! Ich meine, jetzt wird mir ja erst klar ... Das sind ja großartige Ideen, Nina! Darf ich Nina sagen? Sie haben so ein Leuchten in den Augen. Als Sie da eben von der Piazza sprachen, da hatten Sie so ein Leuchten in den Augen, das müssen Sie sich unbedingt bewahren, versprechen Sie mir das?

NINA: Ja.

FÄRBER: Nina, nehmen Sie diese Blume. Woher kommen Sie denn?

NINA: Ich will endlich in eine richtige Stadt. – Leonhard wollte jemanden aus der Gegend haben, also jemanden, der sich unten im Dorf auskennt, wenn wir hier irgendwas brauchen. Ich habe im Fotogeschäft gearbeitet, Schule hab ich geschmissen, aber ich war in Berlin, in Mitte, egal. Also vor drei Monaten kam Leonhard zu uns, um die Fotos von Vineta abzuholen. Ich habe gesagt: „Entschuldigen Sie, aber ich habe noch nie eine so schöne Insel gesehen. Wohnen da eigentlich Menschen?“ Und dann hat er gesagt: „Können Sie Schreibmaschine schreiben und, wenn nötig, zwölf Dinge gleichzeitig tun?“ „Klar, kann ich“, habe ich gesagt. Dann hat er mich gleich mitgenommen. Ich muss jetzt weitermachen.

FÄRBER: Zeigen Sie sie mir!

NINA: Was?

FÄRBER: Die Fotos!

NINA: Jetzt?

FÄRBER: Ja.

NINA: Okay, bin gleich wieder da. *(Rennt raus)*

Färber setzt sich in den Kaminsessel von Napoleon. Nina kommt zurück. Legt ihm die Fotos in den Schoß und stellt sich hinter den Sessel. Färber guckt ein, zwei, drei Bilder an.

FÄRBER: Nina! Holen Sie die Bebauungspläne!

Nina rennt raus. Färber starrt auf ein Foto. Nina kommt mit mehreren riesigen Papierbögen zurück. Legt sie Färber in den Schoß. Färber blättert und starrt dann auf einen Bogen.

NINA: Stimmt was nicht?

FÄRBER: Ich sehe lauter „GK’s“!

NINA: „GK’s“?

FÄRBER: GK’s mit 22 mal 2000 Quadratmeter GFZ’s!

NINA: – Nehmen die zu viel Raum ein?

FÄRBER: Nina, das sind zweiundzwanzigstöckige Gebäudekomplexe mit einer Geschossflächenzahl von vierundvierzigtausend Quadratmetern! Wie viele Menschen werden denn da erwartet? – Moment. Anschlussplan 5. Wo ist jetzt sechs? *(Blättert)* – Nein. Nina, schau dir das an! Block, Straße. Block, Straße. Straße, Block. Die tun ja so, als ob sie Mannheim bauen! Siehst du das? Hier: Wenn das immer so weitergeht, dann hast du am Ende nirgendwo ein Zentrum, nirgendwo ein Herz, geht ja auch nicht, wenn alles, hier: Plan 7, Plan

8: Block, Straße. Straße, Block ... Nina, ich glaube, du hast doch ... ich meine, wolltest du nicht ... Nina, wo soll ich dir denn da eine Piazza hineinbauen?

NINA: Vielleicht hier?

FÄRBER: Das ist eine Grünfläche!

NINA: Dann da!

FÄRBER: Da kommen aber Blöcke hin! Nina, diese Grünfläche ja?, diese hier, die du meinst, die wird nachträglich angelegt. Vorher ist hier alles Grün ja?, dann kommen da aber Blöcke hin, ja?, und hier, wo es ursprünglich mal nicht grün war, kommt eine Grünfläche hin. Nina, wer hat sich das ausgedacht?

NINA: Also, ich glaube, die Benn-Bau-Gruppe, da, wo der Born arbeitet ...

FÄRBER: Und was sagt Leonhard dazu?

NINA: Ach, der ist so eingespannt mit seinen „untergegangenen Träumen“, und außerdem hat die Delta AG die Pläne schon abgeseget, die fangen ja an, wenn die Schiffe ...

FÄRBER: Sollen wir Lenin vielleicht hier neben die Squashhalle stellen?!

NINA: Ich glaube, der denkt sich jetzt auch so was, dass ihm das alles persönlich nicht gefallen könnte, und deshalb hat er doch auch nach Ihnen ...

FÄRBER: Nina, *(läuft durch den Raum)* hier! *(Zeigt auf die Treppe)* Stell dir vor, das ist die Küstenlandschaft. Hast du Bretagne gesagt?

NINA: Ja, Bretagne.

FÄRBER: Hier auf dieser Seite: *(Geht auf die Konferenztafel zu)* ...

NINA: Das ist Schottland, klar.

FÄRBER: Genau. *(Geht auf Nina zu. Führt sie nach vorne links)* Und du, du bist jetzt Italien. Okay? Ganz zart zum Meer abfallendes und blühendes Land. Am Ende Strand. So! Drum herum überall Wasser. Und jetzt gucken wir uns den Himmel an! Nein. Erst mal zeig ich dir, wie die Benn-Bau-Gruppe sich das denkt. *(Nimmt einen Plan. Lläuft die Treppe hoch)* Die Küstenautobahn soll wie folgt verlaufen: *(Lläuft, auf den Plan guckend, die Treppe runter geradeaus nach rechts, von da geradeaus zu Nina, von da geradeaus zur Konferenztafel, von da geradeaus wieder zur Treppe, insgesamt in einem absolut monotonen Viereck. Nina lacht.)* Kurven gibt's nicht! *(Guckt auf den Plan)* Oh, aber es gibt noch eine quer rüber. *(Lläuft jetzt diagonal zu Nina)* Hallo, Nina, hier steht ein Supermarkt. *(Guckt auf den Plan)* Neben dem Leuchtturm.

NINA: Warum denn neben dem Leuchtturm?

FÄRBER: Keine Ahnung. Vielleicht, damit der Supermarkt besser beleuchtet ist. *(Läuft zur Konferenztafel)* Da haben sie noch ein großes Areal von der Insel belassen, herzlichen Glückwunsch. Würdest du da gern mal spazieren gehen?

NINA: Ja.

FÄRBER: Geht aber nicht. Da fliegen uns die Golfbälle um die Ohren.

NINA: Oh ja, das ist Hagemann. Er sagt, der Golfsport wird ein immer größerer Wirtschaftsfaktor werden.

FÄRBER: Nina! Man kann doch auf einer Insel, auf der wir den Geist der Oktoberrevolution beschwören, nicht mit Rasenmähern über einen Golfplatz fahren! - Wie viel Uhr haben wir?

NINA: Viertel vor vier.

FÄRBER: Dann steht die Sonne jetzt da! Hier ist sie aufgegangen. Dort geht sie unter. Der Lauf der Sonne teilt den Himmel in zwei Teile. Nachts, auf einer Insel besonders gut zu sehen, schneidet die Bewegung der Sterne die Zweiteilung durch die Sonne dann noch einmal im rechten Winkel.

NINA: Also so: *(Hält die Arme über Kreuz)*

FÄRBER: Ja, genau! So! *(Hält sie auch über Kreuz)*

NINA: Dann hat der Himmel also vier Hälften?

FÄRBER: Ja. *(Nimmt Nina an der Hand und führt sie an den Rand von Italien genau unter den Kronleuchter)* Zur Gründung einer Stadt sucht man das Gebiet, das genau unter dem Punkt liegt, in dem sich die vier Hälften des Himmels treffen.

Sie schauen nach oben.

NINA: – Okay, dann bauen wir die Piazza hier!

FÄRBER: Ja.

Sie schauen Hand in Hand nach oben.

FÄRBER: Hier werden wir einen Kaffee trinken! *(Winkt)* Due cappuccini, per favore!

NINA: Ich muss jetzt weg. *(Läuft zur Tür)*

FÄRBER: Sie sind in Berlin. Sie sind in Prag. Und sie sind schon unterwegs nach Afrika. Aber hier werden wir sie stoppen!

NINA *(kommt zurück. Küsst ihn flüchtig auf die Wange)* Bis später. *(Ab)*

FÄRBER: Nina, man darf sich nicht alles gefallen lassen! – Ja, bis später. *(Wirft die alten Pläne in die Luft und geht schnell die Treppe hoch. Dunkel.)*

2. AKT

1. SZENE

Hagemann und Montag auf einem freien Feld. Im Hintergrund Sonnenblumen und die Morgendämmerung. Montag sitzt auf einem Baumstumpf. Auf den Knien sein leuchtendes Notebook. An den Baumstumpf angelehnt ein Leitz-Ordner. Hagemann mit dem zusammengerollten Projektstrukturplan unterm Arm.

HAGEMANN (*geht hin und her*) Wie lange reicht Ihr Akku?

MONTAG: Noch zwei Stunden. Herr Hagemann, im Plenarsaal, da haben wir Steckdosen, ich weiß nicht, warum wir hier um diese Uhrzeit ...

HAGEMANN: Das werde ich Ihnen noch erklären. Weiter!

MONTAG: Susanne Gross hat das Reisebüro „Adventure“ in Hannover ...

HAGEMANN: Wie alt?

MONTAG: 36.

HAGEMANN: Kinder?

MONTAG: Keine.

HAGEMANN: Ich halt das nicht aus! Wir, ja?, wir bauen hier das Fremdenverkehrsamt auf! Bis auf ein paar Ausnahmen ist der ganze Einzelhandel personell gesichert! Aber was passiert? Mittendrin lassen die diesen Typen auftreten, Leonhard wirft mal eben den ganzen urbanen Bebauungsplan über den Haufen, und wir, wir sitzen hier rum! Seit 15 Tagen! Der 10. November ist die Deadline für die Fundamentlegung. Schauen Sie mal auf Ihre Uhr. Wir verlassen die Pufferzeit! Aber Färber sitzt in seinem Zimmer und malt seit 15 Tagen „Die Häuser der Neuen Rückbesinnung“. Herr Montag, ich bin gleich wieder da. (*Geht los in Richtung Morgendämmerung*)

MONTAG: Wo wollen Sie denn hin?

HAGEMANN: Ich werfe nur eben meinen Projektstrukturplan in den See.

MONTAG: Sie müssen sich beruhigen.

HAGEMANN: (*außer sich*) Nein! Ich beruhige mich nicht! Morgen geht uns hier die Arbeit aus! Dann können wir Murmeln spielen! Und zwar so lange, bis der da fertig ist! (*Läuft auf und ab in der Morgendämmerung*)

Montag ist entsetzt, sucht dennoch nach Worten der Linderung.

HAGEMANN: Feldmann-See, dieser Arsch! Jede Reederei würde so einen rausschmeißen. Erst schickt der sieben Schiffe in den Sturm, dann drehen die um, und als sie endlich wieder losfahren, lotst der die wieder zurück, nur weil die „Gegenmoderne“ plötzlich keine Betonpumpen mehr braucht, sondern „leichte, fließende Baustoffe“. So was kann man beim Gartenbau in Posemuckel machen, aber nicht auf maritimen Langstrecken.

MONTAG: Also, als der da auf der Treppe stand, dachte ich, das ist einer, der will die Welt anhalten. Vielleicht ist das ein ganz neuer Gedanke?

HAGEMANN: *(starrt auf den Leitz-Ordner)* Was haben Sie da?

MONTAG: *(nimmt den Ordner)* Das ist eine Untersuchung. Ich soll eine Prognose für Vineta machen. Anhand der hier aufgelisteten Beschäftigungsquoten auf der Insel Capri. Im Sommer und im Winter.

HAGEMANN: Das mach ich! *(Will ihm den Ordner wegnehmen)*

MONTAG: Nein! *(Hält den Ordner fest)* Das gehört mir!

HAGEMANN: Geben Sie her! *(Reißt an dem Ordner)* Da muss man Statistik können!

MONTAG: Ich kann Statistik!

Sie ziehen von beiden Seiten an dem Leitz-Ordner. Hagemann lässt plötzlich ab.

HAGEMANN: Scheiße, ich muss gerade an den Sohn meiner Freundin denken. Der hat sie nicht mehr alle, der spielt den ganzen Tag so ein Spiel, da stellt man imaginäre Arbeiter ein und baut Städte im Geiste. Ich kann nach Hause kommen, wann ich will, wenn ich die Tür aufmache, dann sitzt da dieses Kind mit seinen imaginären Arbeitern.

MONTAG: Ich hatte auch mal eins. – Wir waren auf dem Rückweg. Ich hätte nicht fahren dürfen. Es war gerade auf die Welt gekommen. Es war ein Unfall.

HAGEMANN: Die ganze Nacht habe ich von der Delta AG geträumt. Ich stehe ganz allein auf der Insel. Ohne Fundament. Ohne eine einzige Planierraupe. Nicht mal einen Spaten gibt es. Und plötzlich steht die Delta AG vor mir, mitten in der Wildnis! Nur ich und die Delta AG. „Hagemann!“, dröhnt es über die Insel, „Hagemann, was ist denn das für eine Missplanung!?“

MONTAG: Manchmal, wenn wir nicht so gut vorangekommen sind, dann liege ich im Bett und denke: Was hättest du heute in deinem Referat alles erledigen können? Wissen Sie, hier, da habe ich sie alle drin: Siebzehntausendachthundertundsieben! Ich kann sie mit nach Hause nehmen, ich kann mit ihnen auf die Reise gehen, aber seit ich hier bin, laufen mir nachts

Gestalten hinterher. Gestalten, die keine Augen haben, keine Münder, nicht einmal Nasen, Herr Hagemann, nur weiße Flächen, die können aber trotzdem sprechen: „Montag! Da stapeln sich unsere Anträge auf Ihrem Tisch! Wie lange sollen wir denn hier noch ...“

HAGEMANN: Seit 15 Jahren gelten überall auf der Welt die Konzepte der Vollversorgung! Club Méditerranée! Cinemaxx! Wellenbäder! Die Menschen haben Ferien und wollen sich wohlfühlen! Was ist schlecht daran? Ein einziger Mensch, ja?, hat der das Recht, Millionen, die da kommen werden, seine Ideen aufzudrücken?

MONTAG: *(steht aufgeregt auf dem Baumstumpf)* Ich lasse mir sofort im Traum einen Kaffee bringen und sichte das Material: Gross nach Garbmann, Garbmann vor Grossmann, ich erstelle die neuen Bewerberprofile, aber plötzlich geht die Tür auf: Krüger kommt rein. Zieht den Stecker aus der Dose. Schraubt die Tastatur ab und rennt mit meiner Festplatte den Korridor entlang ...

HAGEMANN: Montag?!

MONTAG: *(noch aufgeregter)* Ich laufe hinterher. Krüger biegt ab in den neuen Kundenbereich. Ich biege auch ab, und schon sehe ich, wie Krüger meine Festplatte auf den Tisch von Lorenz stellt und sagt: „Als Erstes, Herr Lorenz, nehmen Sie jetzt mal Herrn Montag in Ihre Kartei auf! Montag vor Müller und nach Meier!“ *(Er schließt die Augen.)*

HAGEMANN: Jetzt hören Sie mir mal zu: Färber muss weg. Er hat hier keinen Platz. Er muss weg. – Hallo?!

MONTAG: – Ja? Wie bitte?

HAGEMANN: Ich sagte: Färber muss weg!

MONTAG: Färber muss weg? Wie soll er denn weg? Leonhard hat ihn geholt.

HAGEMANN: Leonhard muss auch weg.

MONTAG: – Sind Sie verrückt?

Born und Behrens. Born mit Aktenkoffer und Hagemanns Golfschläger. Behrens in unruhiger Verfassung.

HAGEMANN: Guten Morgen, Behrens. *(Zu Born)* Weiß er Bescheid?

BORN: Er hat, glaub ich, noch ‘n paar Fragen. Was ist mit ihm?

HAGEMANN: Na, wir haben uns schon ein bisschen eingestimmt, Montag, oder?

BEHRENS: Herr Hagemann! Sind Sie sich sicher? Ich meine, wenn Leonhard selber kandidieren will, dann hätte er es doch bekanntgegeben?

HAGEMANN: Behrens, denken Sie mal nach. Der kann Sie doch viel besser für seine Zwecke benutzen, wenn Sie glauben, Sie sind der Spitzenkandidat! Was meinen Sie denn, was der der Delta AG erzählt? Jede Behrens-Vision, die hier auf die Welt kommt, kommt bei der Delta AG an als Leonhard-Vision. Ja. Das große Schaulaufen mit der Presse beginnt, wenn der erste Kameramann Vineta betritt. Und raten Sie mal, wer den da begrüßen will? Der tritt doch nicht einfach ab, wenn das hier vorbei ist!

Behrens erbleicht.

MONTAG: Entschuldigung. Wir können ihn aber nicht einfach absetzen. Leonhard! Wenn wir ihn jetzt angreifen, reißt der uns alle mit in die Tiefe. Dann wird Vineta der Jahrhundertflop, und wir werden nie wieder ...

BORN: Soll ich ihm einfach mal das Papier geben? *(Gibt Montag ein Bündel mit Schriftstücken)*

HAGEMANN: Geben Sie's ihm. – Behrens: Kopf hoch. Sie brauchen jetzt jemanden, der sie aufbaut vor der Delta AG, nicht abbaut.

MONTAG *(fassungslos)* Woher haben Sie das?

BORN: Kleine Hausdurchsuchung. Lag aufm Tisch.

HAGEMANN: Wir machen das so: Ich übernehme den Vorsitz in der Planungsgruppe. Sie Behrens, Sie sind mein Spitzenkandidat, und der wird durchgeboxt bis zum Ende. Born rückt wieder dahin, wo er hingehört: An die Stelle von Färber in die Bebauung. Feldmann-See schmeiß ich raus. Fracht & Verkehr übernehme ich.

BORN: 'tschuldigung, das hatten wir doch so überlegt, dass Bebauung jetzt mit Fracht & Verkehr zusammengelegt wird ...

BEHRENS: Wäre es nicht besser ... Ich meine, Sie sind doch schon sehr ausgelastet mit dem Vorsitz, Herr Hagemann, und Sie mit der Bebauung, und da dachte ich, also wenn ich Fracht & Verkehr übernehme, dann hätten wir die Triade, also, erstens: Sie: Vorsitz, zweitens: Er: Bebauung, drittens: Ich: ...

HAGEMANN: Ja, ja, ja, sehr gut. *(Zu Born)* Ich meine, Fracht & Verkehr muss ja auch nicht sein.

MONTAG: *(die Schriftstücke mittlerweile bedeutungsvoll auf den Handflächen tragend)* Mein Gott, Sie können doch nicht einfach in sein Zimmer gehen und ...

HAGEMANN: Lesen Sie doch mal bitte Behrens vor, ja?! – Hallo!

MONTAG: – Ich glaube ... Ich meine ... Wissen Sie eigentlich, was das hier ist? – Meine Herren, das sind seine, ja: – Tagebücher! Da ist ja jeder Tag eingetragen, da ist ... Also ... das ist die Entstehungsgeschichte!

HAGEMANN: Einfach nur vorlesen, bitte, ja?

MONTAG: Das ist das Entstehungsdokument der Republik Vineta!

BORN: *(hält ihm die Faust vors Gesicht)* Mach jetzt!

MONTAG: Also ich persönlich würde das sofort wieder auf seinen Schreibtisch zurücktragen, aber wenn Sie unbedingt wollen. *(Steigt auf den Baumstumpf)* Also, ich lese jetzt, ja? *(Beginnt feierlich zu lesen)* „16. September. Was sind die Menschen doch einfältig. Vor einer Woche haben wir das Begrünungskonzept ohne jeden Zweifel abgeschlossen, und auch die Entwässerung ließ ich gestern für geglückt erklären.“ *(Bricht ab und schaut die anderen bedeutungsvoll an)*

HAGEMANN: Weiter!

MONTAG: – *(liest)* „17. September. Eine neue Welt schreitet voran. Born und die alten Kräfte werde ich jetzt so lange zappeln lassen, bis Färber das neue urbane Bebauungskonzept hat. Er kommt wie gerufen.“ *(Bricht ab und schaut wieder)*

HAGEMANN: Der macht mich wahnsinnig!

BEHRENS: Nun lesen Sie doch, verdammt noch mal!

MONTAG: – *(liest)* „18. September. Behrens, dieser Volltrottel, will mir ein Konzept zur ‚Ökologie und Demokratie‘ erstellen. Kann er ja machen. Die Zeit haben wir noch. Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut. Die Schiffe habe ich erneut auf die Reise geschickt. Allerdings musste sehr viel in Hamburg umgeladen werden. Die Stahlträger runter und dafür jetzt verstärkt toskanische Säulen. (Färber-Effekt!) Hagemann tanzt natürlich im Kreis und Born sowieso, weil er ja weiß, dass sich seine Benn-Bau-Gruppe längst fragen wird, warum ihr eigener Mann plötzlich nicht mehr mit Stahl arbeitet, sondern mit toskanischen Säulen, die sie gar nicht liefern können. Lasse ich aber über Färber woanders bestellen.“ *(Bricht wieder ab. Schaut auf und muss lächeln)*

BORN: Weiter! Ich hau dir’s Maul ein, wenn du jetzt nicht ...

MONTAG: „PS: Hagemann erinnert mich an ein stillgelegtes Flugzeug. Ich werde ihm und Behrens ein Doppelalbum von den Beatles schenken, die können sie sich dann solange anhören. Montag geht es wie immer gut. Und Nina macht ihre Sache hervorragend. Vielleicht werde ich sie selber einmal heiraten.“ *(Bricht ab)*

HAGEMANN: Och Mensch, nun lesen Sie doch mal etwas flüssiger.

MONTAG: – (*liest*) „Sorgen mache ich mir nur um den Käpten. Er hat nach dem Verlust der Star-Cross fast überhaupt nicht mehr gesprochen. – Ich konnte ihm nur damit wieder einen Sinn geben, indem ich versprach, Hagemann auf jeden Fall vor einen Untersuchungsausschuss zu bringen. – Jeder Schritt zur Vernichtung Hagemanns bringt den Käpten wieder ins Leben zurück.“

HAGEMANN: Geben Sie her! Da werden wir ja nie fertig. (*Nimmt ihm die Schriftstücke weg. Liest*) „20. September: Der Themenpark ist meine heimliche Liebe: Lenin, den ich von Bergungsmannschaften retten ließ, hat die Insel an einem Hubschrauber hängend erreicht. Ist das nicht eine irrsinnige Vorstellung?“ So, jetzt kommt's! (*Liest*) „Feldmann-See werde ich in wenigen Tagen ein Schiff nach Kuba entsenden lassen. Der Kultursekretär von Fidel Castro hat uns eine sowjetische Rakete geschenkt. Während der Kuba-Krise soll man sie genau auf das Weiße Haus in Washington gerichtet haben.“ – Ich denke, das reicht. (*Gibt die Schriftstücke Born*)

Schweigen.

BEHRENS: Den mach ich fertig. Kommunist!

HAGEMANN: Meine Herren ...

BEHRENS: (*fasst sich*) Jetzt weiß ich auch, was der mit Guillotinen meint. „Wenn ich in Paris bin, dann gehe ich ins Museum zu den Guillotinen, weil, da kriege ich die großen Ideen“.

HAGEMANN: Meine Herren, die Fernsehteams betreten die Insel: altrömischer Bau, griechische Tempel, überall toskanische Säulen ...

BEHRENS: Der ist ja verfassungswidrig! Er sagte: „Nicht in den Louvre, sondern ...“

HAGEMANN: Augenblick bitte, ja?! Also: altrömischer Bau, überall toskanische Säulen. Auf einem Hügel: Lenin. Daneben die sowjetische Rakete aus Kuba, und es würde mich wirklich nicht wundern, wenn alle, die die Insel betreten, auf der Stelle ihr Handy abgeben müssen und dann Flöte spielen ...

BEHRENS: Der stellt da auch eine Original-Guillotine hin! Die bekommt der! Aus Paris! Die nimmt der auch in Betrieb! Ich meine, man spricht doch nicht, wenn man sich gerade über Verkehrspolitik unterhält, plötzlich über Guillotinen?

HAGEMANN: Herr Behrens, wenn ich mal eben ... Danke! Und jetzt frage ich Sie, was werden die da im Fernsehen berichten? „Sehr verehrte Damen und Herren. Die Kapital- und Aktiengesellschaft Delta baute vermutlich durch ein Versehen eine Insel der sozialistischen Weltrevolution! Eine neue Menschen-Gemeinschaft von Flötenspielern ist entstanden ...“

MONTAG: Das ist doch alles an den Haaren herbeigezogen, das steht doch da gar nicht drin ...

BEHRENS: Wer sich nicht radikal von seiner Vergangenheit trennt, mit dem führe ich keine Gespräche! Man kann in gewisser Weise über Karl Marx reden, da besteht Konsens auf einer theoretischen Basis. Man kann in gewisser Weise auch über Lenin reden, keine Frage. Aber von Lenin auszugehen und bei Fidel Castro anzukommen, das geht so nicht. Man kann auch von Marx ausgehen und bei August Bebel ankommen. Man kann von Lenin ausgehen und sogar ankommen bei Willy Brandt. Aber wer von einer Guillotine ausgeht und ankommt bei einer sowjetischen Rakete aus Kuba ...

HAGEMANN: Vielen Dank, und ein Jahr später ist Vineta voll davon. Schöner Themenpark!

BORN: Zur Sache jetzt.

HAGEMANN: Also wir haben das mal in einem Begleitbrief erläutert.

Born nimmt ein Schreiben aus dem Koffer und gibt es Montag.

HAGEMANN: Wenn die das lesen, ist der Fall erledigt. Dann können wir hier endlich weitermachen.

BORN: *(zu Montag)* Einscannen!

MONTAG: – Wieso?

HAGEMANN: Herr Montag: Neue Datei und einfach mit dem Penscanner rüber, ja?!

BORN: Los!

Montag bedient zögerlich den Penscanner.

HAGEMANN: Jetzt die Ausführungen von Leonhard.

Born hält Montag die Schriftstücke hin.

MONTAG: Entschuldigung, aber wir können doch jetzt nicht einfach die Entstehungsgeschichte einscannen?!

HAGEMANN: Ihr Handy, Behrens! Sie geben jetzt die Faxnummer der Delta AG ein und danach die vom Pressedienst. *(Gibt Behrens einen Zettel)*

Behrens bedient das Handy.

BORN: *(hält Montag ein Kabel hin)* Einstöpseln!

MONTAG: Liebe Freunde, wir schaufeln uns das eigene Grab, ich bitte Sie noch mal ...